

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

84 (21.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418691)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehme alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Copiezeit oder deren Raum 10 S., für auswärtig 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Hüner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Noorbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danbe & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intercations-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 84.

Sonnabend, den 21. Juli

1877.

Die Freiheit der Wissenschaft.

Ein an und für sich simpler Vorgang, die dem Privatdocenten Dr. Dühring widerfahrene Entziehung der Lehrbefugnis an der Berliner Universität, erregt durch seine prinzipielle Wichtigkeit und die Art, in welcher sich die socialdemokratische Partei in den Streit gemischt hat, eine weit über Deutschlands Grenzen hinausgehende Aufmerksamkeit.

Das einfach thatsächliche an der „Affaire Dühring“ ist folgendes: Dühring hat wiederholt und zuletzt in seinen Schriften: „Der Weg zur höheren Berufsbildung der Frauen“ und „Kritische Geschichte der allgemeinen Principien der Mechanik“, unsere Universitätszustände in offenkundiger Weise geschmäht und tief herabzuwürdigen versucht, andererseits namhafte Professoren, besonders Helmholtz beleidigt und verläumdete. Darauf hin ist Dühring, wie die Professoren der Berliner Universität beantragt hatte, von der öffentlichen Lehrthätigkeit ausgeschlossen worden.

Die socialistische Presse und leider zum Theil auch die fortschrittliche, nahm ohne nähere Prüfung der Umstände Partei für Dühring. Von dieser Seite wurde eben die durch die preussische Verfassung garantierte Freiheit der Wissenschaft gleichbedeutend mit der Freiheit des Schmähens, Schimpfens und Verläumdens gehalten und daß sich gegen diese Auffassung andererseits in der Presse ein Sturm der Entrüstung erhob, darf man mit Genugthuung als ein Symptom des wiedererstarkenden Rechtsbewußtseins im deutschen Volke betrachten, welches leider in der „Gründer-Epoche“ erlahmt schien.

Dühring als Lehrer hat zahlreiche Anhänger; er ist in seinen Ansichten radikal und die Socialdemokratie betrachtet ihn als einen der Ihrigen. Sein Radikalismus führte ihm naturgemäß auch unter der Studentenschaft viele Jünger zu, nach dem Voltair'schen Ausspruch: „Die Jugend ist die Zeit der Illusionen.“ Aber ein noch ferneres Moment zur Beurtheilung des Falles kommt hinzu: Dühring ist seit langen Jahren erblindet.

Man ist geneigt, einem solchen Unglücklichen alle nur denkbare Nachsicht angedeihen zu lassen; seine Uebel erklärt theilweise die Neizbarkeit, die sich in seinen Schriften äußert, erklärt sein Mißtrauen und seine Meinung, unvorändermaßen zurückgesetzt zu sein; aus dem ihm gezollten Mitleid erklärt es sich ferner, daß selbst ein Theil der Berliner Studentenschaft jetzt in Dühring einen „Märtyrer“ seiner Meinung erblickt. Aber der sorglosen,

freiheitssträumerischen Jugend geht nur so oft das Gefühl mit dem Verstande durch, und darum fällt die Parteinahme für Dühring von dieser Seite nur wenig in's Gewicht. Denn selbst bei der größten Rücksichtnahme, die man dem blinden Lehrer hat angedeihen lassen, wäre es dennoch ein Zeichen unmännlicher Schwäche und geringer Selbstachtung gewesen, wenn die Universitätsprofessoren Berlins den beispiellosen Schmähungen Dührings keine Schranke gesetzt hätten. Daß dieselbe für Dühring sehr empfindlich ist, liegt an ihm selber, da er die vorangegangenen „Verwarnungen“ einfach unbeachtet gelassen.

Um aber dem Fasse vollends den Boden auszuschlagen, wirft sich nun auch die Socialdemokratie zur Vertheidigung des Removirten an. Wir anerkennen das Streben eines Arbeiters, sich ein möglichst großes Theil der Zeitbildung anzueignen.

Wenn aber, wie geschähen, ein Mann mit der „Bildung“ des Buchbinders Most über unsere gesammten wissenschaftlichen Autoritäten den Stab brechen will, wenn er die geachteten Vertreter der Wissenschaft als Geschichtsfälscher und Nichtswisser zu bezeichnen wagt, wenn er alle Historiographen von Herodot bis auf Treitschke als parteilich und voreingenommen bezeichnet, dann — ja dann muß die tiefste Indignation vor solcher „kritischen Bildung“ zum Ausdruck gelangen.

Überall, wo sich Unzufriedenheit in irgend welcher Form kundgibt, ist die Socialdemokratie sogleich geschäftig, den Funken zu Flammen anzufachen und ihren Zwecken dienbar zu machen.

Die „Freiheit der Wissenschaft“ hat berufener Vertreter als einen Buchbinder Most, einen Cigarrenmacher Fritsche, einen Zimmerer Capell. Die „Freiheit der Wissenschaft“ ist ein constitutioneller Grundsatz, geschaffen im Interesse der Wissenschaft, keineswegs aber im Interesse von Staat und Gesellschaft unterwühlenden Elementen. Uebrigens hat das Auftreten eines Bruchtheils der Berliner Studentenschaft für Dühring in Gemeinschaft mit den Socialdemokraten von Seiten der überwiegenden Majorität ihrer Comitionen die gebührende Beurtheilung durch einen mit ca. 1500 Unterschriften bedeckten Protest gefunden.

K u n d s c h a u.

* Berlin, 17. Juli. Wenngleich die Begegnung unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph seit einer Reihe von Jahren gelegentlich der Reise Sr. Majestät nach Gastein sich

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(74. Fortsetzung.)

Aber er wußte, daß, wenn er am nächsten Morgen kommen würde, Rebecca ihn ohne Zweifel erwartete.

Und so war es in der That.

Rebecca, welche schon seit Wochen das Haus nicht verlassen hatte, war entschlossen, sich von der Wahrheit dessen zu überzeugen, was sie von Neufeld vernommen hatte, — und dann zu sterben!

Als sie mit Neufeld über die Diele schritt, war es einen Augenblick, als wollte der alte Varuch auf sie zustürzen und sie an sein Herz drücken.

Aber er wandte sich wieder um und ließ seine Tochter vorübergehen, ohne daß er ein Wort gesprochen hätte.

Als Neufeld mit Rebecca in der Wohnung der Tänzerin erschien, begegnete ihnen Alma mit einer Besorgtheit und einer Hast, die unter anderen Umständen selbst der unschuldigen Rebecca auf gefallen sein würden.

Aber sie hatte keinen einzelnen Gedanken — in ihrem Gehirn tobte ein Meer wilder, verworrener Gedanken.

Sie folgte Neufeld ohne zu sprechen durch einige Zimmer.

Dieser, welcher die Rolle, die er zu spielen hatte, genau einstudirt haben mußte, ging leisen Schrittes auf die Thür zu, welche zum Boudoir der Tänzerin führte.

Er öffnete sie plötzlich, ohne anzuklopfen und riß sie weit auf.

Rebecca stand dicht hinter ihm.

Aber nur einen Augenblick, dann brach sie mit einem herzreißenden Schrei zusammen.

Als wäre ein böser Dämon mit den Feinden des armen Mädchens in Verbindung getreten, um ihnen behülflich zu sein bei der Vernichtung eines edlen Frauenherzens, traf es sich, daß in dem Augenblicke, wo Neufeld die Thür öffnete, Louis seinen Arm zärtlich und mit einer verzückten Miene um die Tänzerin schlang, welche ihrerseits ihn mit einem süßen Lächeln anblickte.

Die Scene, die nun folgte, spielte sich in allgemeiner Verwirrung ab.

Louis, von den Mahnungen seines Gewissens gequält, hatte sich trotzdem der Forderung der Tänzerin fügen und das Haus



alljährlich wiederholt hat, so glauben sensationsbedürftige Correspondenten das auch für dieses Jahr in Aussicht stehende und so erklärliche Zusammentreffen beider Monarchen als einen großen politischen Act darstellen zu müssen, dem dann zum Ueberflus noch eine ganz bestimmte Richtung und Tragweite angedichtet wird. Neuerdings wird versucht, diese Nachricht dadurch auszustatten, daß man den Grafen Andrassy und den Staatssecretair v. Bülow im Gefolge beider Majestäten erscheinen läßt. Dem gegenüber constatirt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß an zuständiger Stelle davon nicht das Geringste bekannt ist.

* Die für den 8. k. Mts. in Aussicht genommene Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich wird, wie officiös versichert wird, durchaus keinen politischen Charakter tragen und sind alle daran geknüpften diesbezüglichen Gerüchte ganz unbegründet.

* Prinz Wilhelm von Preußen, der Sohn des Kronprinzen, hat am 14. Juli vor dem Präses der Ober-Militärexaminations-Commission, General von Holleben, im Beisein des Kronprinzen sein Officiersexamen gemacht.

* In München wurden am 16. d. die ersten 50-Pfennigstücke neuerer Prägung ausgegeben; dieselben haben, zur besseren Unterscheidung von 10-Pfennig-Nickelmünzen, auf beiden Seiten einen Eichenlaubkranz und innerhalb desselben, wesentlich kleiner als auf den bisherigen Münzen, auf der einen Seite den Reichsadler und auf der andern Seite die Bezeichnung 50 Pfennig.

* Wien, 18. Juli. Telegramm des „N. W. Tagebl.“ Aus Cetinje vom 17. d.: Der Fürst von Montenegro ist in Ostrog eingetroffen, um morgen nach zwei Richtungen hin die Offensive zu ergreifen. — Aus Serajewo: Die Insurgenten wurden, wie das Journal „Bosna“ meldet, bei Sreditz von Ismet Pascha geschlagen und bei Kobath in den Savestluß getrieben, der Rest derselben floh in den Moroitiger Wald. Ein Tagesbefehl des Gouverneurs besteht die Schonung der Gefangenen und Bewundeten, sowie die Nichtbeschädigung und Heilighaltung der Kirchen.

* Wien, 19. Juli. Telegramm des „Neuen W. Tagebl.“ aus Kalafat: Die hiesigen rumänischen Batterien haben das Bombardement von Widdin wieder aufgenommen. Die türkischen Batterien erwidern dasselbe lebhaft.

* Wien, 19. Juli. Telegramm der „Polit. Correspondenz.“ Bukarest. Die Türken verbrannten Czernawoda und zogen sich nach Silißtria zurück. Die Russen besetzten Czernawoda und occupirten die Eisenbahn. Konstantinopel. Große Krisis. Auch der Rücktritt Eghem Paschas steht bevor. Anstatt Abdul Kerims soll Suleiman Pascha und bis zu dessen Ankunft Osman Pascha das Obercommando führen. Die Aufregung in der Stadt ist groß.

* Wien, 19. Juli. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest: Die eiserne Brücke über den Pruth bei Ungeni ist schadhaft geworden; in Folge hiervon sind bedeutende Verkehrsstörungen eingetreten. — Großfürst Nikolaus empfing in Tirnowo eine türkische Deputation, welche erklärte, sich den in der Proklamation des Kaisers von Rußland gestellten Forderungen fügen zu wollen.

* Petersburg, 18. Juli. Officiell aus Tirnowo, 16. Juli: General Gurko mit Vortrab aus allen Waffengattungen ging aus Tirnowo am 12. Juli ab und überschritt den Balkan am 13. Juli. Er überraschte am 14. Juli ein beim Ausgange der

Defileen beim Dorfe Khankisi stehendes türkisches Bataillon und marschirt jetzt auf Kasanlik im Rücken des Feindes, welcher den besetzten Paß Schipka besetzt hält. Zwei Kosakenjotnien erreichten Beni Sagra und zerstörten den Telegraphen auf der Straße von Beni Sagra nach Slivno. Am 15. Juli entstand ein Gefecht zwischen Kosaken und Paschibozuks nebst Tscherkessen, unterstützt von 3 Labors Infanterie. Die Türken widerstanden bios bis zur Ankunft der durch General Gurko zur Verstärkung gesandten Kasan'schen Dragoner nebst 4 Geschützen. Bei Ansicht der Verstärkung flüchteten die Türken. Die Russen erbeuteten 1 Fahne und eine Masse Waffen. Die gesammte türkische Bevölkerung flieht nach Adrianopel.

* Konstantinopel, 19. Juli. Weitere Cabinetsänderungen sollen bevorstehen. Der Dragoman der österreichischen Botschaft ist nach Adrianopel und Zemboli behufs Informationen über den Vormarsch der Russen abgereist. Die Russen sind mit großen Streitkräften nach Bajasid zurückgekehrt. Die Russen stehen nördlich, Mukhtar Pascha östlich von Kars. Die Zeitungs-meldung von einer Offensivbewegung Abdul Kerims zwischen Tirnowo und Sistowa ist unbefätigt, ebenso das Gerücht von der russischen Besetzung von Olti. Die Russen halten Küstendache besetzt. Gobart Pascha soll das nach Batum entsendete Escadre commandiren. Der Innenminister, Hussein Pascha, und der Divisionsgeneral Sawfet Pascha sind nach Adrianopel abgereist.

* London, 18. Juli. „Daily Telegraph“ meint: Das Interesse Englands und der anderen Mächte erheische, dem Vordringen der Russen in den Bosporus entschieden entgegenzutreten. Eine, auch nur zeitweilige Besetzung, Konstantinopels durch die Russen, würde ein tödtlicher Schlag für England sein.

* London, 19. Juli. Der „Standard“ fordert die Regierung auf, vor dem Vorrücken der Russen nach Adrianopel zu erklären, daß Rußland an den Thoren Konstantinopels der Macht Englands begegne. Eine solche Politik würde die Gefahr eines europäischen Krieges bedeutend verringern.

* England hat vertraulich in Konstantinopel anfragen lassen, wie sich die Pforte gegenüber einer englischen Flotte in den Dardanellen (zum Schutze Konstantinopels) verhalten würde. Das officiöse Blatt der Regierung, der „Standard“, sagt, daß ein weiteres Vordringen der Russen gegen den Bosporus hin die Interessen Englands und anderer Mächte verletze. England werde einer Bedrohung der türkischen Hauptstadt nicht ruhig zusehen und eine Besetzung derselben durch die Russen niemals zugeben. — Die Sammlungen in England zur Pflege kranker und verwundeter türkischer Krieger sind ungemein ertragreich. Der Herzog von Portland hat allein 1000 Pfd. (20,000 Mk.) gezeichnet. Namentlich erfreut ist der Ausschuss über die Beiträge von Arbeitern, welche in Shillingen und selbst Pennystücken einfließen.

Locales und Provinziales.

† **Elßleth**, 20. Juli. In der gestrigen Polizeigerichts-sitzung kamen folgende 4 Fälle zur Verhandlung: 1) U. S. wider den Schneidermeister A. Ammermann zu Elßleth, beschuldigt eine Uebertretung des § 360 Ziff. 10 bezw. § 368 Ziff. 8 des Str.-G.-B. dadurch begangen zu haben, daß er der Aufforderung des Gendarm Harms zur Hülfleistung bei dem Hufstedschen Brande nicht Folge leistete, vielmehr demselben erwiederte, er sei

verlassen müssen, um nicht die unglückliche Rebecca bei ihrem Wiedererwachen durch seinen Anblick einem ähnlichen Anfälle auszusetzen.

Aber diese Vorsicht war unnütz.

Rebecca kam nicht mehr zu vollem Bewußtsein.

Sie wurde von Neufeld in ihre Wohnung geschafft, wo der alte Baruch sie mit einem Wehgeheul empfing.

Er warf sich über sein unglückliches Kind, er fluchte demjenigen, der sie und ihn in dieses Elend gestürzt hatte und raufte sich verzweiflungsvoll seine weißen Haare aus.

Am nächsten Morgen langte ein Brief für Rebecca an.

In diesem, von Petersen sen. unterzeichneten Schreiben klagte sich dieser wegen seiner Grausamkeit an, er sprach von seiner Reue und bat das durch den Leichtsinns seines Sohnes in's Elend gestürzte Mädchen, als Tochter in sein Haus zu kommen.

Der verzweifelte Baruch hatte kaum diesen Brief gelesen, als er ausrief: „Zu spät! Zu spät! Wehe über den Christen, dessen Reue einen Tag zu spät gekommen ist, um mein Kind zu retten!“

Ohne daß er das mit ihm und seiner Tochter getriebene

teufliche Gaukelspiel durchschaute, setzte er sich, um folgende Antwort zu schreiben:

„Mein Herr!

„Ich theile Ihnen mit, daß meine Tochter auf die Ehre verzichtet, in Ihr Haus aufgenommen zu werden.“

„Sie zieht es vor, einem Bastard das Leben zu geben, nachdem es Ihrem Sohne und Ihnen so herrlich gelungen ist, sie um ihre Ehre zu betrügen.“

„Sollten Sie aber Reueigung haben, trotzdem meine Tochter, — oder vielleicht den Bastard Ihres Sohnes, — zu sehen, so werden Sie Ihre Schritte nicht nach der Judenbörse zu richten brauchen. Meine Tochter, welche das Glück hatte, wahnsinnig zu werden, wird in diesen Tagen nach der Irren-Anstalt Friedrichsberg befördert werden. Baruch.“

Nach diesem Erfolge hielt es die Tänzerin nicht mehr für gefährlich, die Fesseln zu lockern, in denen sie den jungen Petersen bisher gehalten hatte, — und Louis hatte keinen Grund mehr, sich seinem Vater zu widersetzen, der nun endlich das Ziel seiner sehnlichsten Wünsche, eine Verbindung seines Hauses mit der Firma „Firmen u. Co.“ erreichte.

Zu der Zeit, wo der dritte Theil unserer Erzählung be-



bereits 67 Jahre alt und gehöre nicht mehr zur Eßchmannschaft. Der Polizeianwalt war in diesem Falle durch Rhr. Niemann vertreten. Beschuldigter übergab dem Gericht zu seiner Vertretung ein ärztliches Zeugniß, wonach sich derselbe z. Zt. in ärztlicher Behandlung befand und ihm jede anstrengende Arbeit untersagt ist. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Grund des ärztlichen Attestes von Strafe frei. Gegen das freisprechende Urtheil meldete der Polizeianwalt sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an, da nach seiner Ansicht der Angeklagte wegen Uebertretung des § 368 Biff. 8 hätte bestraft werden müssen. Der betreffende Paragraph lautet: Alle Personen, welche wegen Alters, Gebrechlichkeit oder aus anderen Gründen keine thätige Hülfe leisten können, müssen von der Brandstätte fern bleiben. Dieser Fall wird nun in nächster Zeit bei dem Appellationsgericht in Oldenburg zur Entscheidung kommen. Der zweite Fall betraf die U. S. wider den Lohgerbergesellen Hermann Scharmbacher aus Backnang, z. Zt. in Eßleth, wegen Uebertretung des § 365 des Str. G. B., dadurch begangen, daß er am 19. Juni d. J. im de Bries'schen Gasthause hief. den Lohgerber Spißl zu Obervege durch Schimpfreden beleidigte. Beschuldigter gab zu, die beleidigenden Aeußerungen gethan zu haben, wollte sich jedoch deren nicht mehr erinnern, da er am fraglichen Abend betrunken gewesen sei. Antrag: 1 Woche Gefängniß und Kosten. Urtheil: 10 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tage Haft und Kosten. 3) U. S. wider den Feuer- mann Christian Kollers zu Oldenbrot-Altendorf, vertreten durch Küllr. Eichler zu Hammelwarden, und den Kostgänger Jürgen Friedrich Ahrens daselbst, wegen groben Unfugs. Am 27. Juni d. J. scandalisirte Kollers in seinem Hause, mißhandelte seine Frau und warf seine Sachen aus dem Hause, Ahrens hatte ihm bei letzterer Handlung unter Singen hülfreiche Hand geleistet. Anlaß zu dieser strafbaren Handlung gab auch hier der übermäßige Genuß von Branntwein, den Ahrens spendirte. Nach Vernehmung der Zeugen stellte der Polizeianwalt den Strafantrag und zwar gegen Kollers eine Geldstrafe von 50 Mk. ev. 10 Tage Haft und gegen Ahrens eine solche von 30 Mk. ev. 6 Tage Haft und Tragung der Kosten unter solidarischer Haft. Das Gericht nahm mildernde Umstände an und erkannte gegen Kollers eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Haft, gegen Ahrens eine solche von 10 Mk. ev. 2 Tage Haft und die Kosten des Verfahrens unter solidarischer Haft. 4) U. S. wider die Wwe. Krankenbergeb. Meyer zu Oldenbrot-Niederort, wegen unerlaubten Ausschankens von Branntwein. Antrag: 2 Mk. Geldstrafe und Kosten. Urtheil wie beantragt.

† Die Neupflasterung der Steinstraße ist nunmehr beendet und für den Wagenverkehr wieder passierbar.

(Eingefandt.) In letzter Zeit sind durch die Stadtpost mehrfach Briefe an Frauen und Mädchen versandt, deren Absender sich entweder gar nicht oder mit N. N. unterzeichnet haben. Letztere scheinen nicht zu wissen, daß sie durch diese Unterschrift ihre Unwissenheit bezeugen und sich selbst eine grobe Beleidigung zufügen. Nur Narren unterzeichnen Briefe in dieser Weise. Was den Inhalt der gedachten Briefe anlangt, so zeugt er gewöhnlich von kleinlicher Rachsucht durch Schmähungen oder ist das Ergebnis der so beliebten abendlichen Klatschereien, welche dann oft entsetzt zum Vorschein kommen. Es ist feige auf solche Weise seine Meinung zu erkennen zu geben. Auch scheinen die Schreiber nicht zu ahnden, daß sie sich durch Schreiben und absenden solcher Briefe in eine mißliche Stellung bringen können. Dem Schreiber

ginnt, gab es demnach in Hamburg drei erst kürzlich vermählte Paare:

Emma Petersen war Frau Märker geworden.

Auguste Firmer hieß fortan Madame Petersen.

Und da auch Fräulein Martini sich neuerdings einigermaßen der Treue gegen ihren Anbeter befließigt hatte, so war es auch ihr endlich gelungen, — Mistreß Bridges zu werden.

2.

Somit schien es, als wären die Ereignisse, über einzelne Personen hinwegstürmend und sie begrabend, zu Gunsten derjenigen Personen eingetreten, welche niedrigere Hülfsmittel nicht scheuten, um zu äußerlicher Größe zu gelangen.

Die Firma Petersen und Märker stand in ihrer vollen Blüthe; sie war angesehen und hochgeachtet.

Das Volk war für Petersen son. begeistert. Dieser Mann, welcher sich ohne Zweifel um öffentliche Verhältnisse nicht zu kümmern brauchte, sondern, von Geschäften in Anspruch genommen, sich lediglich mit diesen beschäftigen konnte, wirkte trotzdem mit unermüdlichem Eifer für Hamburgs Wohlergehen.

Und nicht nur für die Verschönerung seiner Vaterstadt, sondern auch für das geistige und leibliche Wohl seiner Mitbür-

und Absender eines auf mit Goldrand verziertem Papier (wahrscheinlich einem Album entnommen) geschriebenen Briefes, mit Poststempel: Eßleth 18. Juli diene zur Nachricht, daß fernerhin weder unfrankirte noch frankirte Briefe, mit Stadtpoststempel versehen, angenommen werden. Da demselben Adresse und Wohnung genau bekannt, so wird erwartet, daß er so viel moralischen Muth besitzt, sich persönlich Rechtfertigung für etwaige Treibereien (dessen eigene Schreibweise) zu holen. Dem Einfender steht nur dieser Weg der Mittheilung offen, da die kaiserliche Postverwaltung doch wohl keine Adresse N. N. kennt, wenn sie dieselbe auch zu lesen versteht.

* (Webercorrection.) Wie die „Beg. Wochenchrift“ meldet, sollen in nächsten Frühjahr die Arbeiten zur gründlichen Verbesserung des Fahrwassers der Weser beginnen und soll die Hoffnung vorherrschen, daß die nöthigen Vorarbeiten in wenigen Monaten beendet sein werden. Wir können nur wünschen, daß diese Nachricht in allen Theilen begründet ist.

* Das Divisionsmanöver, woran unser Infanterieregiment theilhaftig ist, wird dem Vernehmen nach in diesem Jahre bei Minteln im Hessischen abgehalten und zwar mit Rücksicht auf das vielgestaltige Terrain. Für das nächste Jahr ist das große Corpsmanöver in Aussicht genommen.

* **Sammelwarden.** Wie wir von einem Gemeinderathsmitgliede in Erfahrung gebracht haben, soll Herr Proprietair Hinrich Streuge zum Inspector der Armenarbeitsanstalt gewählt werden. — Von interessirter Seite beabsichtigt man, gegen den Beschluß des Gemeinderaths, betreffend die Errichtung eines Armenarbeitshauses, beim Staatsministerium Recurs einzulegen.

* **Nördliches Butjadingen.** Wir sehen uns leider in der traurigen Lage, mittheilen zu müssen, daß in Folge der nassen Witterung die Kartoffelkrankheit sich bereits eingestellt hat. Da diese Krankheit schon so früh auftritt, so ist jedenfalls eine besondere Ernte nicht zu erwarten.

* **Gfenshamm.** Da jetzt auch in hiesiger Schulacht die gefährlichen Kinderkrankheiten Scharlach und Diphtheritis aufgetreten sind, so ist in Folge dessen die Schule ausgesetzt.

* **Bremerhaven.** Es war Sonntag, den 5. Juli 1874, Abends, als der Arbeiter Wellbrock aus Stinfiel in dem Wirthshause des Herrn zum Berge in Logstedt mit drei Handwerksburschen zusammentraf, die dort um ein Nachtlager ansprachen, welches ihnen jedoch abgeschlagen wurde. Die Strolche entfernten sich darauf unter Drohungen und auch Waldeck machte sich auf den Weg, um am Montag Morgen rechtzeitig zu seiner Arbeit auf einer Bremerhavener Schiffswerft einzutreffen. Am andern Morgen wurde Letzterer mit zerschlagenem Schädel, sowie mehreren Stich- und Schnittwunden auf der Logstedter Chaussee aufgefunden. Die drei Handwerksburschen, auf welche sofort der Verdacht der That fiel, hatten sich nach dem Stinfielthor Holze entfernt, in welchem auch zwei von ihnen vorgefunden und lange in Untersuchungshaft gehalten wurden. Der Dritte, ein Radler, blieb seit jener Zeit verschwunden, bis derselbe nun vor einigen Tagen vagabondirend bei Berden entdeckt und dort gefänglich eingebraucht ist. Es ist jetzt von der königlichen Kronanwaltschaft Alles angeordnet, um auch die anderen Beiden, sowie sonstige Zeugen herbeizuschaffen und die Untersuchung wieder aufzunehmen.

ger trat er in die Schranken, sich nicht schürend, selbst die bedeutendsten Summen für gemeinnützige Zwecke abschreiben zu lassen.

Dieser Mann, bieder und von rechtschaffenem Charakter, scheute sich nicht, dem ärmsten seiner Mitbürger herzlich die Hand zu drücken, wenn er ihn gleichfalls als ehrlich und bieder erkannt hatte.

Wenige Monate genügen oft, um die erschütterndsten Ereignisse vorzubereiten und geschehen zu lassen; wie viel mehr zeigt es sich im kleinen Kreise, daß Alles auf der Erde sich verändert und ein ewiger Wechsel eintreten muß.

Der alte Jahn, welcher so viele Jahre hindurch treu und verschwiegen der Firma Petersen gedient hatte, war inzwischen auch gestorben.

Mit ihm, so sagte der alte Petersen, war der letzte Lebende dahingegangen, der über dies und jenes kleinere oder größere Geheimniß seines Hauses hätte sprechen können, wenn es Jemandem gelungen wäre, ihm die Zunge zu lösen.

Aber der alte Jahn war treu wie Gold und es ging niemals ein Wort über seine Lippen, welches seinem Herrn auch nur im Geringsten nachtheilig sein konnte. (Fortf. folgt.)

Die Beclobung mit **Gesine Kähler** aus Dhrt ist hiermit von meiner Seite gänzlich aufgehoben.

Eduard Scheele, Steuermann.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen um 2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres innigstgeliebten Sohnes des Handlungs-Commis

Sinrich Robse;

er verschied in der Blüthe seines Lebens, reichlich 24 Jahre alt, und werden mit ihm unsere schönsten Hoffnungen zu Grabe getragen. Mit tiefbetäubten Herzen widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Traueranzeige, indem wir zugleich Allen für die, dem Verstorbenen in seiner Krankheit bewiesene Theilnahme unseren tiefgefühlten Dank aussprechen.

Um stille Theilnahme bitten
Diedr. Robse und Frau.
Elsfleth, den 20. Juli 1877.

Die Beerdigung findet Dienstag, Morgens 11 Uhr, statt.

Die Jagd im wilden Moor zwischen Moorriem und Spwege soll am

Donnerstag, den 26. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

hier auf dem Aunte auf 1 oder 3 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Elsfleth, 1877, Juli 16.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Die Lieferung von pl. m. 1100 Kilo Petroleum zur hiesigen Straßenbeleuchtung, sowie das Anzünden und Reinigen etc. der Stadlaternen pro 1877/78 sollen

am 26. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr,

in Hauerten's Gasthause hieselbst mindestens fordernd ausverdingen werden.

Elsfleth, 1877, Juli 17.

Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Auction.

Am Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete im Gasthause der Frau Wittwe C. Stege hieselbst folgende zum Nachlasse des weiland Provisors Carl Willerding gehörige Sachen, als:

1 einschläfrige Bettstelle mit Matratze und Rahmen, 1 einschläfriges Bett, bestehend aus Oberbett, Pfühl, Unterbett und Kissen, Kommode, Tisch, Reisekoffer, Kiste; ferner eine Parthie leinene Servietten, Tischtücher, Handtücher, Bett- und Kissenüberzüge, 1 gesticktes Rückenissen, Porzellanfachen, Lampe, Tischlengeräthschaften, Schachbrett mit Figuren, sowie ein Herbarium (Kräuter-sammlung) u. s. w.

durch den Herrn Auctionator **Willers** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

H. G. Deetjen.

NB. Es kommen ferner noch zum Verkauf:

1 Handnähmaschine, einige leere Kisten, einige Kleidungsstücke, Byrlins, eine noch gut erhaltene Kugelbüchse und sonstige andere Sachen.

Billige Dreschmaschinen.

Die renommirte Firma **Moritz Weil jun.** hat in Anbetracht der niedrigen Preise aller Landesprodukte den Verkaufspreis ihrer berühmten **Dreschmaschinen** so bedeutend herabgesetzt, daß Jeder, welcher Verwendung für eine Dreschmaschine hat oder haben wird, diese Gelegenheit benützen sollte. — Gegen ihr bisheriges Princip verkauft diese Fabrik sogar auf **Ratenzahlung** an solvente Käufer. Man wende sich an die Maschinenfabrik

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M., Seilerstr. 21.

Für den Kreis Elsfleth wird ein Vertreter gesucht.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette **J. von** in blauer den Namenszug **Liebig** Farbe trägt.

In Elsfleth zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von Hütschler, Fr. Lidecke** und Apotheker **Volkhausen.**

Dresch-Maschinen

Stiftensystem mit neuesten Verbesserungen für 1 und 2 Zugthiere auch für Handbetrieb liefern zu sehr billigen Preisen franco Bahnfracht

unter Garantie und Probezeit.

Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfahrt & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Mark zu haben bei **J. D. Borgstede, G. Maes Wwe.**

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hausmittel eingebürgerten **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig.** Alleinige Verkaufsstelle in Elsfleth bei **G. von Hütschler.**

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder,

welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: **Dr. Kiry's Naturheilmethode** (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Krantzer veräume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. **B. Langenbeck** und Dr. **Angelstein** in Berlin, dienen zum Frosttöten des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstochungen, Hirsenschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m. Preis für ein Paar Handhandschuhe 6 M. Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M.

Bei Anträgen von außerhalb erbitte ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Redaction, Druck und Verlag von **L. J. v. L.**

Heidhaus & Manstein

Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Feuer-Geschäft.

Brake a. d. Weser.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmäkler

Newcastle-upon-Tyne.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn!

Luftballons, Tampions, Feuerwerkskörper, Fest-Abzeichen, Fahnen.

Zur Anfertigung von

Bisitenkarten

(100 Stück 2 Mark) empfiehlt sich die **Buchdruckerei von L. Zirk.**

Zu verkaufen.

Eine noch gut erhaltene **Wiege** und eine **neue Gartenbank.** Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht.

Auf sofort ein **tüchtiges junges Mädchen,** was namentlich im Ladengeschäft, aber auch im Haushalt tüchtig sein muß, für **Jever.** Anmeldungen bei **G. C. v. Thülen Wwe.**

Sonntag, den 22. Juli:

BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Weserleuchthurm, 19. Juli
Hier vor Anker gelegen und nach See
gesegelt Henry, Schilling.
Frederikstadt, 5. Juli clar. nach
Alliance, Suhr Port Natal
Stockholm, 12. Juli clar. nach
Emil, Janßen Port Natal via Geste
Shields, 16. Juli von
Schiller, Logemann Hamburg
In See angesprochen: Paula, Ibbesen,
südwärts bestimmt, am 14. Juli
50 Seem. W z S von Scilly.